

27. KAPITEL:

ER VERHALF EINEM DIENSTMANN VON
HERZOGENRATH, DER GEKRUMMT GING, ZUM
AUFRECHTEN GANG

Ein andrer, der aus desselben Herzogs Burg Herzogenrath³⁶⁰ stammte, war durch eine Krankheit so gekrümmt, daß er auf keine Weise zum Himmel blicken konnte und mit dem Gang eines Tieres sehr mühselig einherschritt. Zu ihm pflegten die Ritter des Herzogs ironisch zu sagen: „Geh, geh doch nach Köln zum heiligen Engelbert, daß er dich heilt!“ Durch derlei Worte trieben sie nämlich ihren Spott mit dem Ruhm des Märtyrers und das wegen der alten Feindschaft zwischen ihm und dem Herzog. Schließlich ging er doch nach Köln, um die Gesundheit wiederzuerlangen, flehte drei Tage hintereinander am Grab des Erzbischofs in inständigem Gebet um Heilung und wurde erhört. In derselben Stunde, in der er sich aufrichtete, begann er mit erhobenem Angesicht zu gehen und zum Himmel zu schauen. Er stattete seinen Dank ab und kehrte nach Haus zurück. Er fühlte sich von Tag zu Tag besser und wurde gesund. Als die Ritter des Herzogs und die Leute dieser Gegend ihn gesund und aufrecht sahen, den sie zwei Jahre lang nur krank und gekrümmt konnten, wurden sie stutzig und sagten: „Jetzt sehen wir, daß der Erzbischof Engelbert wahrhaftig heilig ist.“

³⁶⁰ „Rodhe“ ist Herzogenrath im Landkreis Aachen.